

Berge

Autor(en): **G.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

germanischen Kunst in der Schweiz Ausdruck. Die Fähigkeit, zusammenzufassen und die gro- ßen maßgebenden Linien in der Kunstentwick-

lung herauszubilden, wird ihm niemand ab- sprechen wollen. Man braucht deshalb nicht in allem mit ihm einig zu gehen.

Berge.

Ihr blauen Höh'n im Nebel lang versunken,
Zeigt ihr euch wieder den erfreuten Blicken,
Den Geist zu eurer Ferne zu entrücken,
Des ungewohnten Flugs ins Weite trunken.

Ihr löset uns aus den gewohnten Träumen,
Wenn unser Aug von Höh'n zu Höhen gleitet,
Der Blick sich weit ins Unbegrenzte breitet,
Der Geist sich dehnt in unbetretenen Räumen.

Ihr nehmt hinweg Beschränktheit, die uns eignet,
Ihr hebt die Grenzen, die uns widerfuhren,
Und die das Herz vergebens abgeleugnet.

In euren unverwischlichen Konturen,
Seh'n wir am Horizonte hingezeichnet
Des ersten Schöpfungstages ew'ge Spuren.

G. B.

Der Gletscherteufel.

Erzählung von Einar Mikkelsen.

Nils Sjöström war auf der Jagd und watete nun heimwärts in dem tiefen Schnee. Alle Glieder waren steif, es schmerzte in allen Gelenken, seine Augen waren blutunterlaufen, die Stirn von Sorgen und Schmerzen tief gefurcht, aber ganz mechanisch setzte er seinen Weg fort. Mühselig hob er den linken Fuß mit dem Schneeschuh und trat dann tief in den weichen Schnee, ruhte darauf eine Sekunde aus, bevor er den rechten Schneeschuh behutsam und vorsichtig lotrecht aus dem Loch hob, das er eben gestampft hatte, spannte die Muskeln, als sollten sie gesprengt werden, um ihn noch höher zu heben — endlich war es hoch genug, und es linderte den Schmerz in den wehen Gliedern, als er langsam den daunenweichen Schnee festtrat, bis er das schwere Gewicht seines Körpers tragen konnte, und dann abwechselnd erst das linke und darauf das rechte Bein hob.

Es war eine beschwerliche Wanderung für Nils Sjöström, aber er biß die Zähne zusammen und watete weiter, langsam und mühsam. Sein Atem schwebte wie eine Dampf Wolke um seinen Kopf und setzte sich in seine Gesichtshaare verdichtet als Wassertropfen, die rasch zu kleinen Eisperlen gefroren. In dem struppigen Bart, auf seiner Oberlippe namentlich, wuchsen sie bald ineinander, wurden größer und trafen

quer über dem Mund zusammen, so daß er zuweilen stehenbleiben mußte, um sie herauszuzupfen. — Verdamnte Kälte, verdamnte Quälerei, zehnfach verdamntes Land!

Weit hatte er es nicht, aber es währte doch lange, ehe er zu der Gruppe von Hütten gelangte, die zusammen Twelve Mile City bildeten, wo seine eigene am entferntesten Ende lag.

Er warf sehnsüchtige Blicke darauf: „Nein, es geht nicht,“ murmelte er, „ich muß mich ausruhen, und mein Junge muß noch auf den Hasen warten, den ich für ihn schoß. Armer Kerl, Gott weiß, wie es ihm geht, und wie es in Zukunft werden soll“ — und dann löste er die Riemen der Schneeschuhe, stieß sie fort, reckte die Glieder und wankte zur nächsten Hütte,bürstete Reif und Schnee von seinem Pelz und ging hinein:

„Hallo!“ rief er laut, „ich bin es, Nils Sjöström, ist jemand zu Haus?“

„Wo, zum Teufel, glaubst du denn, daß ich sein könnte in diesem verwünschten Lande? Schließe die Tür, Schwede, du läßt ja die ganze Kälte Alaskas herein. — Mach' die Tür zu, Mensch, und da du gerade hier bist, wirf ein Scheit Holz oder zwei in den Ofen — ich mag mich nicht rühren!“